

Wildschäden richtig ansprechen



Ein korrektes Zuordnen von Wildschäden ist nicht ganz einfach, erleichtert wird es einem mit dem Arbeitsbuch „Wild & Wald – Richtiges Erkennen von Wildschäden am Wald“ von Fritz und Susanne Reimoser, das kürzlich bereits in der 3. Auflage erschienen ist.

Im Frühjahr ist die Zeit der Kontrolle, wie stark der Einfluss des Wildes auf die Waldvegetation während des winterlichen Nahrungsengpasses war. Waldbesitzer und Jäger sind die Leidtragenden, wenn durch Hirsch, Reh, Gams, Hase oder andere Wildtiere Schäden am Wald entstehen. Aber nicht jeder verbissene, gefegte oder geschälte Baum bedeutet automatisch Schaden für den Waldbestand. Dosierter Verbiss kann in bestimmten Situationen sogar nützlich sein. Wann wird also aus dem für Pflanzenfresser ganz natürlichen Verbiss ein Schaden? Wer hat den Scha-

den verursacht? Nicht immer ist das richtige Erkennen der Wildschäden und der Verursacher leicht möglich, oft wird zwischen Förstern und Jägern heftig darüber diskutiert. Um mehr Klarheit zu schaffen, gibt es ein Arbeitsbuch für die Praxis, das die richtige Schadenserkenkung erleichtern und unnötige Diskussionen vermeiden helfen soll.

Wald-Wild-Situation richtig einschätzen!

In den österreichischen Jagdgesetzen und auch im Forstgesetz wird die Vermeidung untragbarer Wildschäden am forstlichen Be-

wuchs gefordert. Laut gesetzlichem Auftrag muss sich die Abschussplanung und Schalenwildbejagung durch den Jäger primär am Ausmaß der Wildeinwirkungen auf den Wald orientieren, und der Waldbesitzer muss die Lebensraumfunktion des Waldes für Wildtiere beachten. Dies erfordert von Waldbesitzern und Jägern ausreichende Kenntnisse über die Anfälligkeit verschiedener Waldstrukturen für Wildschäden, die möglichen Einflüsse des Wildes auf die Waldvegetation, eventuelle Schadensfolgen sowie über die genaue Unterscheidung der Wildschäden von

Links: Schälung durch Wiederkauer (Rotwild)

Mitte: Schälung durch Hase oder Kaninchen (Nagezahnsuren)

Rechts: Vom Hirsch frisch gefegte Fichte. Äste abgeschlagen; statt Zahnsuren sind in der Rinde Risse, die durch die Geweihspitzen entstanden sind, erkenntlich



ähnlichen, jedoch anderen Schadbildern.

Nur wer selbst in der Lage ist, die Wald-Wild-Situation vor Ort richtig einzuschätzen und damit den ökologischen Zusammenhang zwischen Pflanze und Pflanzenfresser grundsätzlich zu verstehen, ist auch kompetent, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend eigenverantwortlich zu handeln. Andernfalls wird Waldbesitzern und Jägern die Zuständigkeit in dieser ökologisch entscheidenden Frage abgesprochen, und die Entscheidungen werden vermehrt „von außen“ getroffen.

Diagnose-Bildatlas

Kernstück des Arbeitsbuchs ist ein Diagnose-Bildatlas, der dem Leser die richtige Erkennung und Interpretation von Wildschäden am Wald optisch zugänglich machen soll (siehe Bildbeispiele). Zusätzlich wurden Grundlagen für das Verständnis der Wald-Wild-Beziehungen und die Wildschadensbeurteilung zusammengestellt. Die Skizzierung eines Ursachen- und eines Maßnahmenschemas soll die Vorbeugung gegen Wildschäden und die Behandlung bestehender Wildschadensprobleme erleichtern. Dem Leser sollen dadurch die wichtigsten Grundkenntnisse zur Wildschadensfrage vermittelt werden, die ihm bei einiger Übung im Gelände eine fachgerechte, selbstständige Beurteilung der jeweiligen Situation ermöglichen. Die Broschüre befasst sich hingegen nicht mit Entschädigungsleistungen bei Wildschäden, wofür in den verschiedenen Ländern jeweils spezielle Richtlinien gültig sind.

Für eine weitere Vertiefung der Kenntnisse zum Thema Lebensraum und Wildschaden ist das Buch „Wildlebensräume – Habitatqualität, Wildschadenanfälligkeit, Bejagbarkeit“ bei der Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände erhältlich.

FACHLITERATUR

Wild & Wald

Richtiges Erkennen von Wildschäden am Wald

Univ.-Prof. DI
Dr. Friedrich Reimoser
und Dr. Susanne Reimoser

Auszug aus dem Inhalt:

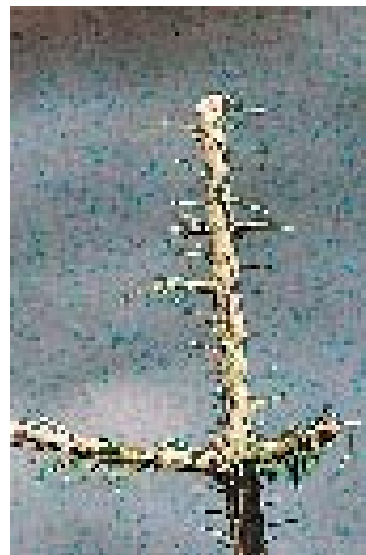
- Erklärung von Fachbegriffen
- Das Schalenwild in der Kulturlandschaft
- Die Rolle der Huftiere im Ökosystem Wald
- Die Beliebtheit der Baumarten beim Schalenwild
- Die Einwirkungsarten des Wildes auf die Vegetation
- Die Wildschadensarten, Folgen von Wildeinwirkungen
- Diagnoseschema für die richtige Erkennung von Wildschäden am Waldbestand
 - „Schaden“ oder lediglich Wildeinfluss?
 - Stimmt die Prognose?
 - Schritte einer objektiven Wildschadensdiagnose
- Diagnose-Bildatlas
 - Die Trittwirkung
 - Der Keimlingsverbiss
 - Der Baumverbiss
 - Der Kontrollzaun zur objektiven Beurteilung des Wildeinflusses
 - Das Fegen (Schlagen) und die Schälung
 - Schutzmaßnahmen gegen Verbiss-, Fegen- und Schälsschäden



3., verbesserte Auflage
© 2009 – Zentralstelle
Österr. Landesjagdverbände
ISBN 978-3-9501873-4-2
Format A5,
96 Seiten
mit 122 Farbfotos.

€ 9,-

Erhältlich bei den Landesjagdverbänden



Wipfeltrieb- und Seitentriebverbiss durch Schalenwild an einer Weißtanne: Typisch für den Verbiss durch Wiederkäuer sind die ungefähr rechtwinklig zur Triebachse abgebissenen Triebe und die – vor allem bei Winterverbiss – meist ausgefranzten Abbissflächen



Wipfeltriebverbiss durch eine Maus an einer Fichte: Typisch für den Verbiss durch Nagetiere ist die in der Regel schräge und weitgehend glatte Schnittstelle am Trieb. Bei Mäuseverbiss ist sie meist fein gerieft.



Hasenverbiss an Laubgehölz (bei diesem starken Trieb musste der Hase zweimal ansetzen). Bei Hasenverbiss können abgebissene Triebe auch ungenutzt auf dem Boden liegen bleiben, wenn der Hase sie nicht frisst, sondern nur als „Nagetherapie“ zur Abnutzung der ständig nachwachsenden Nagezähne abbeißt.

Alle Fotos aus Reimoser „Richtiges Erkennen von Wildschäden am Wald“, 3., verbesserte Auflage 2009, Zentralstelle Österr. Landesjagdverbände